

An den
Kanzler der
Hochschule für Musik und Theater
München
Arcisstr. 12
80333 München
Herrn Dr. Alexander Krause

München, den 11.9.2012

Sehr geehrter Herr Dr. Krause,
als Vertreter der „Stiftung für die unliterarische Verwendung der Literatur (Hiobs Vermächtnis)“ habe ich für den 29.9.2012 mit der Hochschule für Musik und Theater den Vertrag über die Nutzung des Großen Konzertsaals sowie der Räume A130, A134 und A135 abgeschlossen. In dieser Eigenschaft antworte ich auf Ihr Schreiben vom 10.9.2012. Ihr Verständnis von Kunst und Kunstfreiheit, das im genannten Schreiben zum Ausdruck kommt, erstaunt uns zutiefst.

Die Aufgabe unserer Stiftung ist die Förderung der „unliterarischen Verwendung der Literatur“, wie dies der Name selbst ausweist. Diese unliterarische Verwendung wurde auch von Brechts Tochter Hanne Hiob stets gefördert, weswegen ihr Name im Namen unserer Stitung „- Hiobs Vermächtnis“ – keineswegs nur als Ehrung, sondern als Programm auftaucht. D.h.: einer Verwendung von Literatur, Musik, Film jenseits der feierlichen, altgewöhnlich-üblichen Veranstaltungen, der Leseabende oder des „Genusses im stillen Kämmerlein.“ Solche Kunst ist immer und notwendig parteiisch. „Unparteiische Kunst“ ist l'art pour l'art, kurz: sie ist nutzlos. In diesem Sinn ist die Veranstaltung des 29. September selbstverständlich parteiisch und muß es im Sinne der Freiheit der Kunst sein: Sie warnt vor den selben Irrtümern und politischen Fehlern, die in das Völkerschlachten von 1939 bis 1945 geführt haben. Sie warnt davor ebenso, wie es die große und vielbeachtete Veranstaltung zum Münchner Abkommens im Jahr 1995 unter dem Titel „Der Friede, der zum Krieg führt“ getan hat – in den Räumen der Hochschule für Musik und Theater in München.

Wenn die „Stiftung für die unliterarische Verwendung der Literatur“ diese Veranstaltung fördert, so kann sie sich nie und von niemandem vorschreiben lassen, von wem diese Freiheit der Kunst wahrgenommen wird oder gar in welchen Organisationen die Mitwirkenden tätig sind. Es wäre dies ein völlig unzulässiger Eingriff in die Freiheit der künstlerischen Darstellung. Auch das ist es, was uns an Ihrem Verständnis von „Kunst“ so irritiert: Sie scheinen per se Organisationen der Arbeiter- und Jugendbewegung zu unterstellen, mit Kunst nichts zu tun zu haben. Müssen wir Sie wirklich daran erinnern, daß unter anderem der große Musiker Hanns Eisler, dessen Musik am 29. September zu hören sein wird und der große Stückschreiber Bertolt Brecht, dessen Worte zu vernehmen sein werden, Zeit ihres Lebens gerade der Arbeiterbewegung zutiefst verbunden waren? Einer Bewegung, die mit „Klassenkampf statt Weltkrieg“ klipp und klar ihre Sicht auch auf die Erhaltung alles Wertvollen in der menschlichen Kultur ausdrückt, von der ein großes Stück

AKTIONSBÜRO »DAS BEGRÄBNIS ODER DIE HIMMLISCHEN VIER«
Weydingerstr. 14-16, 10178 Berlin, Tel. 030/24 00 95 05; Fax 030/24 00 95 06
email: aktionsbuero@himmlischevier.de, Internet: www.himmlischevier.de
Konto: C. Waldenberger, Frankfurter Sparkasse,
KontoNr. 1 253 733 021, BLZ: 50050201, Stichwort: Himmlische Vier

durch die Barbarei von Nazismus und Krieg vernichtet worden ist. Müssen wir Sie wirklich daran erinnern, daß es eine der die Veranstaltung des 29. September unterstützende Organisationen der Arbeiterbewegung, der Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD, es war, der mit der unliterarischen Verwendung von Brechts Gedicht „Der Anachronistische Zug oder Freiheit und Democracy“ im Jahr 1980 nicht nur dieses Gedicht auf die Straßen der BRD brachte, sondern damit auch das wichtigste Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Freiheit der Kunst in der Geschichte der BRD erstritt? (Würden Sie dieses Urteil kennen – Sie hätten Ihren Brief nicht schreiben können oder mögen.)

Eine derart elitäre, jeder Kunstfreiheit gerade ins Gesicht schlagende Auffassung von Kunst, wie Sie sie in Ihrem Schreiben ausdrücken, ist uns absolut unverständlich gerade beim Kanzler der Hochschule für Musik und Theater in München. Einer Institution also, untergebracht in einem Gebäude, von dem aus 12 Jahre lang nicht nur die Vernichtungen des 2. Weltkriegs, sondern ebenso die Zerschlagung von Arbeiter-, Arbeiterjugend- und Gewerkschaftsbewegung samt ihrer Kultur organisiert wurde. Sollte gerade diese Hochschule nicht das höchste Interesse daran haben zu demonstrieren, wie sehr sie sich von der dunklen Geschichte des ehemaligen „Führerbaus“ entfernt und distanziert? Daß die Veranstaltung zum Jahrestag des Münchner Abkommens hier stattfindet, ist wahrlich nicht der kleinste Schritt dazu.

Gestatten Sie uns eine letzte Bemerkung zu Ihrer unhaltbaren Auffassung von Kunst und Kunstfreiheit: Sie belieben gegen die Darstellung eines Denkmals auf den Publikationen für die Veranstaltung am 29.9. zu polemisieren. Sollte Ihnen tatsächlich unbekannt sein, daß es sich dabei um ein in Berlin-Treptow stehendes Monument für einen sowjetischen Soldaten handelt, der ein deutsches Kind vor den Waffen der SS gerettet und dafür mit dem eigenen Leben bezahlt hat? Daß sich die BRD im 2+4-Vertrag verbindlich verpflichtet hat, dieses Denkmal zu ehren und zu schützen? Wir, die Förderer der Veranstaltung vom 29. September wissen es, Sie als Kanzler einer bundesdeutschen Hochschule für Musik und Theater aber offenbar nicht!

Sehr geehrter Dr. Krause,

aus unseren Ausführungen dürfte ersichtlich sein, daß Ihr Schreiben vom 10.9.2012 geeignet ist, der Reputation einer Hochschule für Musik und Theater, die doch der größtmöglichen freien Entfaltung der Kunstfreiheit verpflichtet ist, hohen Schaden zuzufügen. Ganz abgesehen davon, daß es eine Diskreditierung der „Stiftung für die unliterarische Verwendung von Literatur“ darstellt, die hinzunehmen wir nicht gewillt sind.

Wir fordern Sie also auf, Ihre Anfechtung bzw. die Kündigung des Mietvertrages, der von Ihnen am 5. April 2012 mit uns geschlossen wurde unter Kenntnis des Programms der Veranstaltung für den 29. September 2012 wie unter Kenntnis ihres Titels „Klassenkampf statt Weltkrieg“ zurückzuziehen. Und damit den ideellen und materiellen Schaden für beide Vertragsunterzeichner bei Nichtzurücknahme aus der Welt zu schaffen. Denn bei Aufrechterhaltung Ihrer Anfechtung ist eine öffentliche wie juristische Auseinandersetzung unvermeidlich.

Hochachtungsvoll

Stiftung für die unliterarische Verwendung der Literatur (Hiobs Vermächtnis)

i.V. Henrich Rosenfeld

AKTIONSBURO »DAS BEGRÄBNIS ODER DIE HIMMLISCHEN VIER«
Weydingerstr. 14-16, 10178 Berlin, Tel. 030/24 00 95 05; Fax 030/24 00 95 06
email: aktionsbuero@himmlischevier.de, Internet: www.himmlischevier.de
Konto: C. Waldenberger, Frankfurter Sparkasse,
KontoNr. 1 253 733 021, BLZ: 50050201, Stichwort: Himmlische Vier